



Was ist Wahrheit?

Inhaltsverzeichnis
Vorwort3

Fünf Stufen der Wahrheit

Die Wahrheit der Aussage4
Wahrheit im Denken (1)6
Wahrheit im Denken (2)8
Die Wahrheit der Dinge10
Wahrheit des Handelns12
Wahrheit im Glauben14

Wahrheit der Begriffe

Klare Wahrheit: Definition.....16
Faktoren der Begriffsbildung18
Kampf um die Wahrheit20

Wahrheit im Denken

Wahrheit im Denken22
Wahrheit im Gefühl24
Wahrheit der Sinne26
Wahrheitstransfer: Logik28

Logische Denkfehler

Vernachlässigte Faktoren30
Irrelevante Faktoren32
Scheinargumente34

Wahrheit und Rhetorik.....36
Wahrheit allen Seins38

In der Reihe
„Liebe zur Wahrheit“
außerdem erschienen:

- (2) Existiert Gott?
- (3) Gibt es eine wahre Religion?
- (4) Ist Jesus Christus der Sohn Gottes?

Vorwort

Eine der ersten und grundlegenden Fragen des menschlichen Verstandes lautet: Was ist Wahrheit?

Diese Frage wird heute bewusst nicht mehr beantwortet. In der Philosophie und im Alltagsleben genauso wie in der Theologie und Religion.

Diese Broschüre stellt die Wahrheit wieder in den Mittelpunkt.

Wahrheit ist Übereinstimmung, die auf fünf Ebenen betrachtet werden kann: die Wahrheit der Aussage, die Wahrheit im Denken, die Wahrheit der Dinge, die Wahrheit des Handelns und die Wahrheit im Glauben.

Ein zweiter Abschnitt behandelt die Wahrheit der Begriffe durch klare Definition sowie äußere Einflüsse und Gefahren bei der Begriffsbildung.

Der dritte Abschnitt behandelt die Wahrheit im Denken, den Abschluss bilden schließlich logische Denkfehler, die viele Menschen davon abhalten, zur Wahrheit zu gelangen.

Zaitzkofen, im Sommer 2018

P. Andreas B. Steiner

Die Wahrheit der Aussage

Ein Satz ist wahr, wenn er mit der Realität übereinstimmt, z. B.: „Es regnet“ – dieser Satz ist genau dann *w a h r*, wenn es auch wirklich regnet.

Im Alltag findet sich hier die gebräuchlichste Verwendung des Wortes „Wahrheit“, nämlich als Übereinstimmung einer **Aussage** mit der **Wirklichkeit**.

Wer hingegen etwas behauptet, was in Wirklichkeit gar nicht existiert, den bezeichnen wir als Lügner.

Wahrheit kann man nicht leugnen

Damit ergibt sich gleich die erste Frage. Kann man die Wahrheit *an sich* leugnen? Ist es möglich, zu sagen: „Es gibt keine Wahrheit?“ Eine oft gehörte Floskel in der Kneipe und am Stammtisch lautet: **„Es gibt doch eh keine Wahrheit!“**

Dieser Satz enthält einen Widerspruch in sich. Inhaltlich wird behauptet: Es gibt keine Wahrheit. Zugleich aber beansprucht der Satz selbst Wahrheit, denn derjenige, der sagt, es gebe keine Wahrheit, will ja gerade eine wahre, immer gültige Aussage machen. Wie aber kann seine eigene Aussage wahr sein, wenn es gar keine Wahrheit gibt? Es ist also ein Widerspruch in sich, zu behaupten: Es gibt keine Wahrheit.

Ein zweiter Irrtum besteht in dem Satz: **„Niemand kann die Wahrheit erkennen.“** Dies ist die Grundthese des *Agnostizismus*, der bekanntlich behauptet, dass der Mensch nichts erkennen könne. Das Wort kommt vom lateinischen *gnoscere* („erkennen“) und bedeutet in Verbindung mit einem verneinenden „a“ „nicht erkennen“; will sagen: Der Mensch kann nichts erkennen.

Dieser Irrtum ist noch verbreiteter als der erste, vor allem in religiösen Fragen. Wann immer Religion ins Spiel kommt, lautet die gängige Auffassung: „Keine der Religionen kann behaupten, sie sei die einzig wahre.“ Dieser Gedanke geht zurück auf die an den Gymnasien allgegenwärtige Ringparabel von Lessing: Es gibt ihn zwar, den einen *w a h r e n R i n g*, aber der Mensch ist

Weisch was I grad im Indernet
g'funde ha? A Wahrheit gibts gar net!



Echt? Coole
Wahrheit.



© RMB

Wer versucht, die Wahrheit als solche mittels einer Aussage zu leugnen, gerät in einen Widerspruch.

nicht in der Lage, ihn von den anderen, falschen Ringen zu unterscheiden. Genauso – das lehrt uns Lessing seit der Aufklärung – verhält es sich mit den Religionen der Welt, allen voran den drei monotheistischen.

Der Irrtum steckt auch hier im Satz selbst. Wenn die Wahrheit unerkennbar ist, wie konnte dann eben diese Wahrheit (nämlich, dass die Wahrheit unerkennbar sei) erkannt werden? Ein Widerspruch in sich, genau wie im ersten Fall.

Ein dritter Irrtum ergibt sich, wenn behauptet wird: **„Wahrheit ändert sich im Lauf der Zeit.“**

Der Ansatz ist verführerisch, weil er scheinbar offensichtlich ist: Die Zeitumstände ändern sich, der Mensch entwickelt sich weiter, Technik und Fortschritt verändern das Angesicht der Erde: Also muss sich auch die Wahrheit anpassen. Der Widerspruch steckt auch hier in der Tatsache, dass der Satz, „Die Wahrheit ist geschichtlich“, ja selbst innerhalb der Geschichte liegt. Damit unterliegt er zeitlich der Veränderung. Etwas später liegt der Satz selbst in der Vergangenheit, und damit ist er – laut eigener Aussage – auch nur mehr für die Zeit gültig, in der er verkündet wurde.

Stufe 1 der Wahrheit

Wahrheit ist Übereinstimmung
einer Aussage mit der Realität.
Sie kann nicht geleugnet werden.

Wahrheit im Denken (1)

Die erste Form der Wahrheit liegt in der Übereinstimmung einer **Aussage mit der Wirklichkeit**.

Daher lautet die nächste Frage: Was ist eine Aussage? Woraus besteht sie? Aussagen bestehen aus *Begriffen*. Eine Aussage entsteht immer dann, wenn zwei Begriffe miteinander verknüpft werden, z. B.: „Ein Hund (1. Begriff) ist ein Tier“ (2. Begriff).

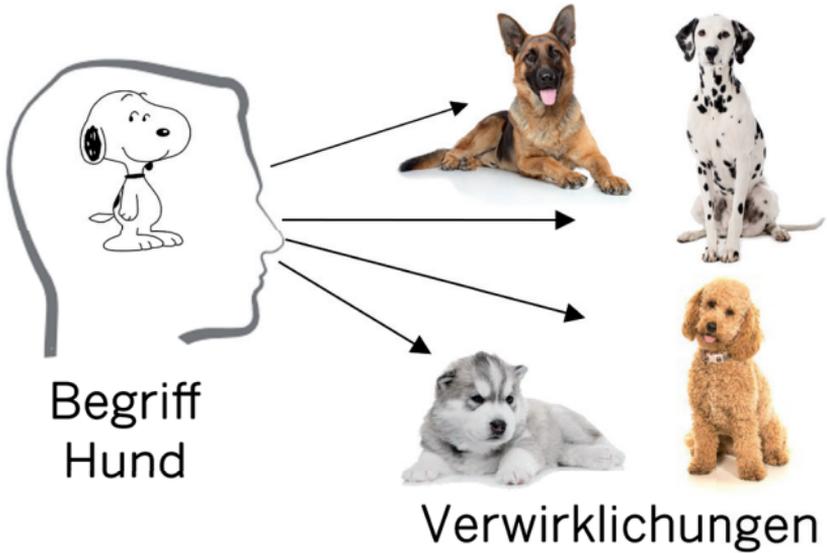
Der Mensch kennt aus dem Alltagsleben ca. 50.000 verschiedene Begriffe, vom Hund bis zum Weltall. Von jeder Sache, die wir denken können, besitzen wir einen Begriff.

Wie kommt der Mensch zu Begriffen?

Der Mensch gelangt zu den Begriffen vermittelt seiner fünf Sinne: Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken. Aus dem Gesamteindruck aller Sinne formt der Verstand einen ganz bestimmten, unveränderlichen und immer gültigen Begriff, der im Geist gespeichert wird.

Ein Beispiel: Ein kleines Kind kommt in Kontakt mit einem Hund. Es sieht seine Form, es hört das Bellen, es fühlt das Fell. Dazu sagt die Mutter das Wort „Hund“. Jetzt geschieht die geradezu unglaubliche Leistung des menschlichen Geistes: Alle diese Eindrücke werden kombiniert, gespeichert und mit dem Wort „Hund“ verknüpft. Wenn das Kind das nächste Mal ein ähnliches Wesen sieht, und sei es nur im Bilderbuch, sagt es: „Hund“. Da der Mensch ohne jeden Begriff geboren wird, erlangt er sein gesamtes Wissen auf diese Weise, nämlich durch das Werkzeug der Sinneserkenntnis.

Daher ist im Stadium des Babys und Kleinkindes das Gehirn des Menschen so aktiv wie nie wieder im gesamten Leben. Es vollbringt unfassbare Höchstleistungen, von denen man später nur noch träumen kann. Mit allen Sinnen wird permanent die gesamte Umwelt überprüft und das Gehirn ist unablässig damit beschäftigt, Sinnesindrücke zu ordnen und zusammenzufügen. Dadurch entstehen im Geist die oben erwähnten *Begriffe* mit dazugehörigen Worten. Wohlgermerkt *alle* Sinne, denn das Baby beginnt zunächst mit dem Geruch: Es erkennt



die Mutter am Geruch. Dann folgt die haptische Phase, das heißt, alles wird mit den Händen gegriffen und in den Mund gesteckt; nicht umsonst steckt in dem Wort „begreifen“ auch das Wort „greifen“. Erst am Ende liegt der Schwerpunkt auf den visuellen Sinneseindrücken, dem Sehen.

Das Kleinkind weiß die *Begriffe* auch zu benennen, sobald die Sprachentwicklung beginnt: Papa (Vater), Mama (Mutter), Nala (Name der Katze) usw. Die gewaltige Kapazität des Gehirns ermöglicht es dem Kleinkind, mühelos für jeden Begriff auch zwei Wortlaute zu speichern. Ohne anstrengendes Vokabellernen wachsen manche Kinder zweisprachig auf. Das belegt zudem, dass es beim *Begriff* nicht um den Wortlaut geht, sondern um die darin gespeicherte, mit einem Phantasiebild verknüpfte Realität.

Die Tätigkeit, welche der Geist vollziehen muss, um zu einem Begriff zu kommen, heißt **Abstraktion**.

Begriffe sind einfache Verstandesvorstellungen, worin die allgemeinen Wesensmerkmale eines Dinges geistig erfasst werden. Das Wort bringt den Begriff zum Ausdruck.

Aus der Sinneserkenntnis formt der Intellekt sämtliche Begriffe.

Wahrheit im Denken (2)

Damit kommen wir zur nächsten Ebene der Wahrheit, nämlich zur **Wahrheit im Denken**.

Der Mensch denkt, wie bereits gesagt, mittels der Begriffe. Was wäre, wenn ein Mensch sich falsche Begriffe gebildet hätte, also Begriffe, die gar nicht mit der Realität übereinstimmen?

Ein Beispiel: Ernie und Bert schlendern durch einen Wald. Aus der Ferne nähert sich etwas. Ernie behauptet, es sei ein Hund, Bert ist überzeugt, ein Wildschwein. Wenn das Tier nahe genug ist, tritt die *Wahrheit* ans Tageslicht: Es ist ein wilder Eber. Nach der Flucht gesteht Ernie: „Du hattest recht.“ Aber warum hat Bert die Wahrheit gesagt? Der Begriff in Berts Kopf stimmte mit der Realität überein.

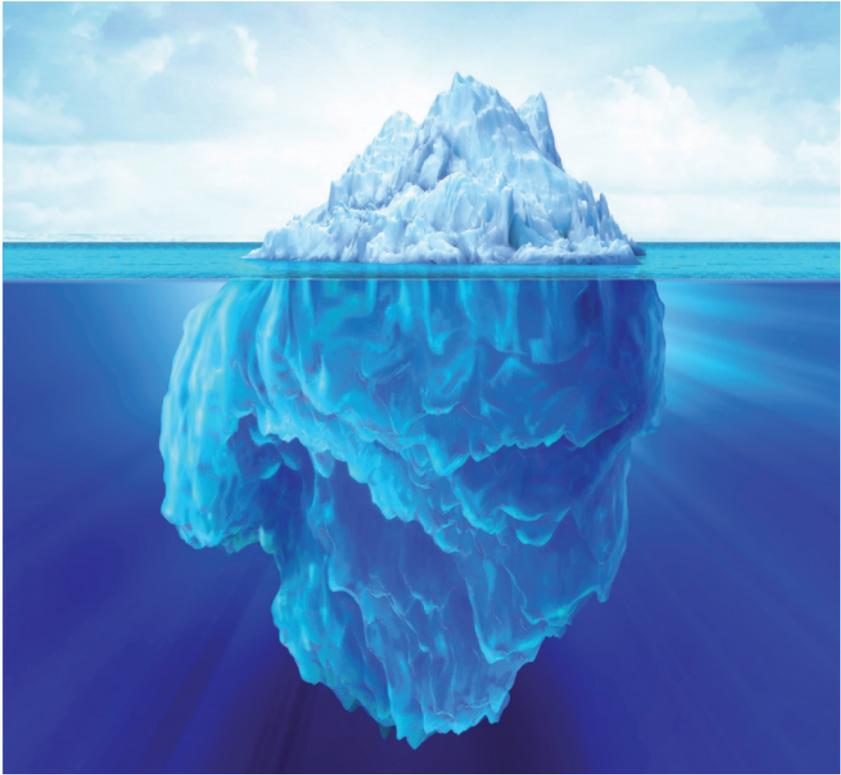
Daraus folgt: Wahrheit ist gegeben, wenn die **Begriffe**, die wir denken, mit der **Realität** übereinstimmen. Daher lautet die Definition der Wahrheit auf der nächsten Ebene:

Wahrheit ist Übereinstimmung des Denkens mit der Realität.

Der Mensch ist unablässig mit Denken beschäftigt. Sobald er morgens erwacht, muss er zwangsläufig denken. Ohne ein Wort zu sagen, beginnt ein Ablauf von Handlungen, in denen Begriffe unsere Tätigkeit bestimmen: Wir nehmen Zahnpasta und Zahnbürste, putzen die Zähne, kämmen die Haare, waschen das Gesicht ...

Hinter jeder einzelnen Tätigkeit stehen Begriffe, die so alltäglich sind, dass wir gar nicht mehr hinterfragen: Was ist „Zahnpasta“, was sind „Haare“, was ist ein „Kamm“. Ein Fehler im Denken würde erst dann auffallen, wenn jemand morgens anfinde, mit Zahnpasta die Haare einzureiben und mit dem Kamm durch die Zähne zu fahren.

Dabei ist der Mensch unablässig bestrebt, eine immer **vollkommenere** Übereinstimmung mit der Realität zu erreichen. Das gilt nicht nur für den Alltag, sondern in allen Wissensbereichen des menschlichen Lebens, von den Geisteswissenschaften bis zu den Na-



Der Geist des Menschen ist notwendig auf die Erkenntnis der gesamten Realität hingeordnet.

turwissenschaften, von Geschichte bis Latein, von Chemie bis zur Teilchenphysik. Ein römisches Kastell wird umso klarer und eindeutiger definiert, je mehr Quellen und Ausgrabungen die Historiker verwerten können. Ein Stern der Leuchtkraftklasse V ist umso besser analysiert, je mehr Einzelexemplare beobachtet werden können. Die chemischen Formeln der Stoffe können dank jahrhundertelanger Forschung genau angegeben werden. Im Teilchenbeschleuniger versuchen die Atomphysiker immer genauer die kleinsten Bestandteile der Materie zu beschreiben.

Dabei geht es darum, Theorien oder Definitionen zu finden, die möglichst die ganze Wirklichkeit universal beschreiben. Immer und überall versucht der Mensch die bestmögliche Übereinstimmung seiner Definitionen, Formeln und Thesen mit der Realität zu finden.

Stufe 2 der Wahrheit

Wahrheit ist Übereinstimmung
des Denkes mit der Realität.

Die Wahrheit der Dinge

Das führt automatisch zur dritten Ebene der Wahrheit. Der Mensch gelangt zur Wahrheit, indem er sein Denken an die Realität anpasst. Das bedeutet aber umgekehrt, dass in der Realität selbst Wahrheit verborgen sein muss. Diese „**Wahrheit im Ding**“ kann der Mensch erkennen, wenn er das Wesen des Dinges richtig erfasst.

Wer hat die Wahrheit des Dinges begründet?

Diese Wahrheit wurde vom Erfinder hineingelegt. Der Erfinder hat das Ding zuerst gedacht, und weil er es so gedacht hat, darum ist das Ding so beschaffen.

Ein Vergleich mit menschlichen Erfindungen ist hier sehr hilfreich. Ernie erfindet eine Waschmaschine. Der Plan ist zunächst in seinem Kopf, anschließend baut er das Gerät. Den Begriff „Waschmaschine“ hat er selber entdeckt und zuerst gedacht. Von seinem Denken hängt also die Wahrheit dieses Dinges und seine Verwirklichung ab (siehe Bild linker Teil).

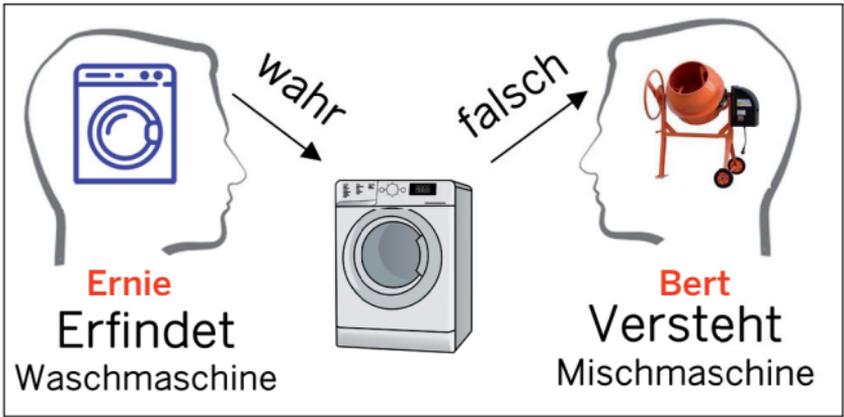
Hätte Ernie es *anders gedacht*, wäre das Ding ganz anders geworden. Folglich bestimmt Ernie durch seine Erfindung und sein Denken auch die Wahrheit seiner Erfindung: Es ist eine Waschmaschine.

Nehmen wir an, Bert sieht jetzt das Ding mit der runden Öffnung. Aber statt die innewohnende Wahrheit zu erkennen, hält er es für eine Mischmaschine (Bild rechts). Er wirft Steine, Zement und Wasser hinein. Die Waschmaschine wird in kurzer Zeit zerstört. Bert hat die Wahrheit, die in dem Ding steckt, nicht erkannt, weil er das **Wesen des Dinges** nicht verstanden hat.

Gott kommt ins Spiel

Soweit zu den Dingen, die vom Menschen erfunden wurden. Nun zur Anwendung dieses Prinzips auf Dinge, die nicht vom Menschen stammen, sondern von der Natur vorgegeben sind: Bäume, Tiere, Menschen ...

In allen natürlichen Dingen schlummert eine Wahrheit, welche der Erfinder – in diesem Fall kein Mensch, sondern Gott – in sie hineingelegt hat. Auch hier gilt: Diese Wahrheit wird bestimmt durch das Wesen des



Dinges selbst. Wie bei Ernie und Bert gilt: Es gibt zwei Intellekte, denjenigen des Erfinders und denjenigen des Benutzers (Bild). Für die von Gott erschaffenen Dinge heißt das: Sie befinden sich in der Mitte zwischen dem **Intellekt Gottes** und dem **Intellekt des Menschen**. Der Intellekt Gottes hat das Ding erdacht und entsprechend verwirklicht, der Intellekt des Menschen bemüht sich, das Ding so zu erkennen, wie es existiert.

In beiden Fällen ist Wahrheit gegeben: Zum einen sind die Dinge so, wie sie sind, weil Gott sie so erdacht hat. Sie stimmen also mit dem Intellekt Gottes überein und sind insofern **wahr**. Zum anderen erkennt der Mensch die Dinge so, wie sie sind. Das ist die bereits erwähnte Wahrheit als Übereinstimmung des Denkens des Menschen mit der Realität (siehe S. 8).

Der Unterschied zwischen der Wahrheit im **Denken des Menschen** und der **Wahrheit im Ding** liegt im Ursprung der Wahrheit. Sie ist zuerst in Gottes Verstand und geht über auf das Ding, weil Gott das Ding genau so erschaffen, wie er es erdacht hat. So wie Ernie seine Waschmaschine zuerst denkt und dann baut. Anschließend geht die Wahrheit im Ding über in die Erkenntnis des Beobachters, weil er das Wesen des Dinges genauso erkennt, wie es existiert – so wie Bert das Ding nun doch als Waschmaschine erkennt.

Stufe 3 der Wahrheit

Der Erfinder bestimmt die Wahrheit eines Dings, weil er dessen Wesen erdacht hat.

Wahrheit des Handelns

Diese Erkenntnis führt automatisch zur vierten Stufe, nämlich zur **Wahrheit des Handelns**. Sie ist dann gegeben, wenn ein Ding (sei es künstlich oder von Gott geschaffen) so verwendet wird, wie es seinem Wesen entspricht. Andernfalls wird das Ding zerstört und u. U. nimmt auch der Benutzer Schaden (s. u.). Das ist das tiefste Fundament des sogenannten **Naturgesetzes** oder Naturrechts. Es bezeichnet ein moralisch überlegtes, vernünftiges Handeln, das sich am Wesen der Dinge orientiert. Weil jeder Mensch die Wahrheit in den Dingen (S. 11) erkennen kann, ist auch jeder Mensch fähig, dieses Naturrecht zu erkennen.

Sonderfall: Doppelziele in einer Sache

In der Schöpfung sind oft zwei Ziele miteinander verknüpft, wie das Beispiel des Essens zeigt. Zweck der Nahrungsaufnahme ist die Erhaltung des körperlichen Lebens. Wer sie abbricht, wird sich mit der Zeit selbst zerstören (vgl. Magersucht). Dem untergeordnet ist die Lust am Essen. Weil es Freude macht, zu essen, werden wir es auch nicht vernachlässigen. Wer die Nahrungsaufnahme jedoch auf die **reine Lust** beschränkt, missbraucht die Fähigkeit zur Ernährung. Im untergehenden Römerreich wurde bei Festgelagen das soeben Gegessene wieder erbrochen, um ungehemmt weiter zu schlemmen. Der Hauptzweck (Ernährung) wurde vom Nebenzweck (Lustgewinn) getrennt.

Beispiel: Sexualehre der katholischen Kirche

Wer das erkannt hat, begreift mit einem Schlag die Logik der heute so viel gescholtenen Sexualmoral der katholischen Kirche. Leben schenken ist der erste Zweck der Sexualität, der Lustgewinn ein zweites, damit verknüpft Ziel. Daraus folgt: Geschlechtliche Handlungen, welche das erste Ziel, nämlich die Erschaffung neuen Lebens direkt ausschließen, sind verboten. Solange diese natürlichen Wahrheiten nicht mittels der Vernunft erkannt werden, besteht die Gefahr, dass der Mensch zum Spielball seiner sinnlichen Triebe wird.



© Can Stock Photo / adrenalina

Der Mutterschoß

Ein weiteres Beispiel ist der Mutterschoß. Er ist auf ein einziges Ziel hin geordnet: Das Wunder eines neuen menschlichen Lebens zu empfangen und es zur Reife der Geburt zu führen. Eine Frau kann nun das Ziel ihrer Mutterschaft vollständig umkehren und aus dem Kokon des Lebens eine Todeszelle machen: durch Abtreibung. Doch dieser Missbrauch der Wahrheit der Dinge ist so extrem, dass er nicht nur das Kind vernichtet, sondern auch die Mutter schwer schädigt. Das „Post-Abortion-Syndrom“ ist längst ärztlich bekannt: Schwere Depressionen oder andere Symptome quälen oft noch Jahre später diese Frauen. Man denke an die bereits erwähnte Waschmaschine: Natürlich kann man sie mit Zement und Steinen befüllen, irgendwann führt dieser Missbrauch jedoch zur Zerstörung.

Ja, es gibt sogar eine Harmonie, ein sensibles Gleichgewicht der Dinge untereinander. So kann der Landwirt zwar zur Gewinnsteigerung massenhaft Pestizide einsetzen, doch wird das unweigerlich das Gleichgewicht der Dinge zerstören. Wenn die Insekten sterben, sterben auch die Bienen. Dann gibt es wiederum keine Früchte mehr, denn die Bienen sind nach dem Rind und dem Schwein das dritt wichtigste Tier der globalen Landwirtschaft. Das ist nur ein Beispiel von unzähligen. Hinter allem liegt die Harmonie der Schöpfung.

Stufe 4 der Wahrheit

Wer die Dinge gemäß ihrer innewohnenden Wahrheit verwendet, handelt wahr und frei.

Wahrheit im Glauben

Wahrheit in Glaubensangelegenheiten ist ein Sonderfall. Der entscheidende Unterschied zur „Wahrheit in den Dingen“ besteht darin, dass man die Aussagen des Glaubens nicht selbst überprüfen kann. Es kann eben niemand mal schnell ins Jenseits hinüber und schauen, ob es da wirklich so aussieht, wie der Herr Pfarrer sagt.

Wie ist es dann möglich, in Glaubensfragen überhaupt zur Wahrheit zu gelangen? Müsste man nicht vielmehr sagen, dass hier jeder das glauben darf, was er will?

Nein, denn es gibt neben der direkten Erkenntnis noch eine weitere Möglichkeit, zur Wahrheit zu gelangen, nämlich durch einen Zeugen. Jemand erzählt mir: In Nürtingen regnet es. Weil ich selber im Augenblick nicht in Nürtingen bin, aber dem Zeugen glaube, weiß ich eine Wahrheit mehr, nämlich dass es in Nürtingen regnet.

Glaubensakt und glaubwürdiger Zeuge

Für diese Art von Wahrheitserkenntnis sind zwei Dinge notwendig: erstens ein Glaubensakt, also die freie Entscheidung, das Gehörte anzunehmen; zweitens ein Zeuge, der die Wahrheit verkündet. Natürlich bleibt ein Risiko: Falls der Zeuge lügt, irrt sich auch derjenige, der ihm geglaubt hat. Umgekehrt gilt: Falls der Zeuge die Wahrheit sagt, die Hörer ihm aber nicht glauben wollen, führt das wiederum zum Irrtum. Man denke beispielsweise an Cassandra, welche die Zerstörung Trojas vorhergesagt hat, jedoch auf taube Ohren stieß.

Man könnte nun meinen, Wahrheiten, die man nur aufgrund von Zeugenaussagen weiß, gäbe es einzig und allein in Sachen Jenseits und Gott. Weit gefehlt. Im Grunde beginnt der gesamte Wissensprozess durch Belehrung im Elternhaus oder in der Schule mit **geglaubten Wahrheiten**. Von Geschichte über Geographie bis hin zu Formeln der Chemie und Physik: Die allermeisten Wissensbereiche hat der Schüler nicht selbst gesehen oder selber erforscht und bewiesen, sondern er schenkt den Forschern und Wissenschaftlern, den Geologen und Astronomen, den Geschichtsschreibern

Jesus Christus fasst seine ganze Sendung zusammen in einem einzigen Satz: „Dazu bin ich gekommen, um **Zeugnis zu geben für die Wahrheit**“ (Joh 18,37).

Argumente für die Glaubwürdigkeit der christlichen Religion siehe Broschüre „Gibt es eine wahre Religion?“ (vgl. Umschlagseite).



und Mathematikern **Glauben**. Das Gleiche gilt für den Alltag: Sobald man eine Zeitung aufschlägt und einen Bericht liest, muss man den Inhalt glauben, wenn man selbst nicht dabei war. Ja, im Grunde **glauben** wir, dass unsere Eltern wirklich unsere Eltern sind, denn wer hat je einen DNA-Test gemacht?

Die **Wahrheiten des religiösen Glaubens** werden in gleicher Weise vermittelt: Ein Zeuge tritt auf und verkündet uns alles, was mit dem Jenseits zu tun hat: ob es Gott wirklich gibt, wie er aussieht, worin das Leben nach dem Tod besteht u. v. m.

Auf die Glaubwürdigkeit kommt es an

Das entscheidende Kriterium ist nun nicht die Frage, ob mir das Verkündete gefällt. Dann wäre Religion eine Geschmacksache, wie Eis oder Pizza. Die Frage, die sich jeder stellen muss, bevor er einer Religion glaubt, lautet: Ist diese Lehre **glaubwürdig**? Diese Prüfung geschieht mittels der Vernunft, indem die Lehren, die Bücher, die Entstehung und die Geschichte dieser Religion überprüft werden.

Stufe 5 der Wahrheit

Für Wahrheiten des Glaubens ist ein glaubwürdiger Zeuge und der Wille, zu glauben, notwendig.

Klare Wahrheit: Definition

Nach diesen **fünf Stufen der Wahrheit** ist es von großer Wichtigkeit, noch einmal die untersten Bausteine des Denkens unter die Lupe zu nehmen: die **Begriffe**. Sehr oft kommt es zu einem Irrtum, weil diese unklar sind. Um das zu vermeiden, gibt es die **Definition**.

Wenn es nämlich von einem Begriff eine klare Definition gibt, kann jeder Mensch seine eigene Vorstellung daran messen und im Zweifelsfall anpassen. Die Definition wiederum wird nicht an den Menschen gemessen, welche sie lesen oder denken, sondern an der Realität, gemäß dem Prinzip: Wahrheit ist gegeben bei *Übereinstimmung* mit der *Realität* (siehe S. 4 u. S. 8).

Es gibt drei Arten der Definition:

1. Das genetische Verfahren

Es erfasst einen Gegenstand, indem es Bedingungen und Ursachen seiner Entstehung angibt. „Quark entsteht, wenn sich Milch aufgrund von Säurebildung verdickt.“ „Ein Kreis entsteht, wenn man einen Punkt in einer Ebene mit gleich bleibendem Abstand um einen anderen festen Punkt bewegt.“

2. Das operationale Verfahren

Es erfasst einen Gegenstand, indem es dessen Zweck angibt bzw. das, was mit ihm zu bewerkstelligen ist: „Ein Bohrer ist ein Gerät, mit dem man anhand eines sich drehenden, geschärften Stabes Löcher in anderen Gegenständen produzieren kann, indem dort entsprechendes Material herausgerieben bzw. herausgeschält wird.“

3. Das klassifikatorische Verfahren

Dieses Verfahren bezeichnet nach Aristoteles die Königsklasse der Definition. Ein Beispiel aus Geometrie zur Verdeutlichung: Ein Quadrat wird definiert als „euklidisches Vieleck“ – damit wird die übergeordnete „Gattung“ bezeichnet, also die Menge der Figuren, zu denen das Quadrat gehört – „mit vier gleich langen



Bis 1967 war die **Sekunde** definiert als der 60. Teil einer Minute des in 24 Stunden eingeteilten Tages. Das ist der Physik heute viel zu ungenau. Aktuell definiert ist sie daher als das 9.192.631.770-Fache der Periodendauer der Schwingung eines $^{133}\text{Cäsium}$ -Atoms.

Seiten im gleichen Winkel zueinander“. Dieser Zusatz bestimmt das „besondere Merkmal“ dieser Figur, also jene Eigenschaft, die aus einem x-beliebigen euklidischen Vieleck ein Quadrat macht.

Wie wichtig klare Definitionen sind, war schon den Alten bewusst. So schreibt Konfuzius:

„Der Edle muss die Begriffe richtigstellen!

Wie ungebildet bist du doch, Zi-lu! Der Edle ist vorsichtig und zurückhaltend, wenn es um Dinge geht, die er nicht kennt. Stimmen die Namen und Begriffe nicht, so ist die Sprache konfus. Ist die Sprache konfus, so entstehen Unordnung und Misserfolg. Gibt es Unordnung und Misserfolg, so geraten Anstand und gute Sitten in Verfall. Sind Anstand und gute Sitten in Frage gestellt, so gibt es keine gerechten Strafen mehr. Gibt es keine gerechten Strafen mehr, so weiß das Volk nicht, was es tun und was es lassen soll. Darum muss der Edle die Begriffe und Namen korrekt benutzen und auch richtig danach handeln können. Er geht mit seinen Worten niemals leichtfertig um.“

Der Beginn der Weisheit ist die
Definition der Begriffe.
(Sokrates)

Faktoren der Begriffsbildung

Der Mensch muss sämtliche Begriffe seines Lebens erlernen, vom Babyalter bis hin zum Greis. Somit hat das soziale Umfeld einen großen Einfluss auf die Begriffsbildung. Drei große Bereiche lassen sich vor allem angeben, welche die Bildung und vor allem Wertung der Begriffe nachhaltig beeinflussen:

1. Das Elternhaus

Ein Kind in einem gewalttägigen elterlichen Umfeld wird mit dem Begriff *Vater* etwas ganz anderes verknüpfen, als derjenige, der eine harmonische Kindheit erleben durfte.

2. Das Bildungsniveau

Bildungsumfang spielt eine große Rolle, also die Tatsache, inwieweit ich mich mit Begriffen auseinandersetze. Jeder Mensch weiß, was ein Käfer ist. Die gewöhnliche Vorstellung von diesem Insekt unterscheidet sich jedoch himmelweit von der eines Biologen oder passionierten Käfersammlers. Letzterer kennt unzählige verschiedene Arten, hat sie schon gesehen und untersucht, kann sie einordnen, ja weiß sogar ihren lateinischen Namen zu nennen. Man sieht: Der Begriff „Käfer“ hat für diesen Menschen einen umfassenderen, vollständigeren Umfang. Er ist in seinem Geist tiefer und *durchdachter*.

3. Das soziokulturelle Umfeld

Dieses findet seinen Ausdruck in der *Sprache* und in den Traditionen des Volkes. Das Wort „Treue“ z. B. ist in der deutschen Sprache ein Inbegriff für die unzertrennliche Gefolgschaft dem König gegenüber, wenn es sein muss bis in den Tod; man denke an die sprichwörtliche Nibelungentreue. Im Polnischen bedeutet „treu“ eher „loyal“ oder „folgsam“ wie ein Hund. Im Isländischen gehören Begriffe wie „Troll“ und „Elfe“ zur Alltagswelt. Im Hebräischen ist *ha schem* („der Name“) der zentralste Begriff, er bezeichnet den Got-



tesnamen, den man nicht einmal aussprechen darf. Das Wort „gemütlich“ hat im Französischen keine Entsprechung, umgekehrt kann der Deutsche *la fierté* (positiver Stolz) nicht direkt übersetzen.

Man sieht also, die Begriffswelt, in der wir leben, ist geprägt von der Sprache und dem Volk, dem wir angehören. Allein aus diesem Grund ist ein altsprachliches Gymnasium zur Erlangung einer Universalbildung in jedem Fall dem technisch-spezifischen vorzuziehen. Denn mit der Sprache erweitert der junge Mensch nicht nur seine Verständigungsmöglichkeiten, sondern sogar sein *Denken*. Das gilt insbesondere für das Erlernen einer toten Sprache wie Latein oder Griechisch. Hier findet sich ein Schatz an Begriffen, der an sich schon verschwunden sein müsste, da es niemanden mehr gibt, der diese Sprache heute noch spricht. In den überlieferten Texten jedoch lebt die Weisheit der Alten weiter. Wer also eine alte Sprache beherrscht, hat die Schlüssel zu diesem *tópos noétos*, wie Platon den „Ideenhimmel“ nannte.

Was aber geschieht, wenn eine Gesellschaft aus dem Lot gerät? Welchen Begriff von „Mutter“ bekommt ein Kind in Deutschland im 21. Jahrhundert, das von zwei homosexuellen Männern adoptiert wird? Woran denkt man heutzutage bei dem Wort „Priester“? An einen orange gekleideten Mönch aus Tibet? An einen Herrn im schwarzen Anzug und Kreuz am Revers oder an einen kernig-sympatischen Mann im Talar wie Don Camillo?

Äußere Faktoren haben Einfluss auf die Bildung von Begriffen und damit auf das Denken.

Kampf um die Wahrheit

Es gibt eine **Schlacht der Ideologien** und **Gesellschaftssysteme** um die **Oberhoheit der Begriffe**.

An gesellschaftlichen Reizworten wie „Homosexualität“, „Emanzipation“, „Ausländer“ wird dieser Kampf um Begriffe am deutlichsten. Wehe dem, der sich nicht der Deutungshoheit jener Gesellschaft anschließt, in der er sich befindet. Diese Schlacht ist nicht zu unterschätzen! Wem es nämlich gelingt, das *Denken* des Menschen zu verändern, der wird mit dem Denken auch das *Handeln* manipulieren, denn das Handeln folgt dem Sein. Jede Ideologie verfügt zudem über eine ganz eigene Begriffswelt: „Klassenkampf“, „Klassenfeind“, „Genossen“, „Bourgeoisie“, sind nur einige Begriffe des Kommunismus. „Blut“, „Boden“, „Rasse“, „Reich“ sind einige des nationalen Sozialismus.

Und heute? Wie sieht es mit diesem Kampf um Begriffe in unserer Gesellschaft aus? Der moderne Mensch lebt doch in Freiheit und Selbstbestimmung? Hier gilt genau dasselbe, durch die Massenmedien in vielleicht noch höherem Maß als je zuvor: Das Denken der Menschen wird manipuliert. Das gilt nicht nur für die Gesellschaft, sondern sogar für die Kirche. Der Kodex, der das neue, korrekte Denken vorgibt, heißt *political correctness*.



Dank sei dir für die Scheinwelt der Schnelllösungen und die heimtückische Manipulation menschlicher Sehnsüchte zugunsten kommerzieller Zwecke.

Diese Schale lauwarmen Hirsebreis symbolisiert mein Gehirn. Ich bringe es dar als eine demütiges Opfer. Dein flackerndes Licht leuchte mir auf ewig.



Übersicht: Gesellschaftliche Begriffsmanipulation

| Christlicher Staat | Liberaler Gesellschaft |
|--------------------------------|---------------------------------|
| Ungeborenenmord | Schwangerschaftsabbruch |
| widernatürliche Sexualität | sexuelle Selbstbestimmung |
| Mensch im Frühstadium | Zellhaufen |
| Monarch von Gottes Gnaden | religiöser Tyrann |
| Vater / Mutter | Elter 1 / Elter 2 |
| naturgegebenes Geschlecht | freie Geschlechtswahl |
| unauflösbare Ehe | Partnerschaft auf Zeit |
| Tötung alter Menschen | Hilfe zu gutem Sterben |
| Selektion von unwertem Leben | Präimplantationsdiagnostik |
| Experimente mit menschem Leben | embryonale Stammzellenforschung |

kirchliche Begriffsmanipulation

| | |
|---------------------------|---|
| Papst (göttliches Amt) | Papst (Vorsteher unter Gleichen) |
| gottgestiftete Kirche | menschlicher Verein |
| Zölibat | Sexualitätsunterdrückung |
| Ehebrecher | geschieden Wiederverheirateter |
| Todsünder | nur noch als: Umwelt-, Verkehrs-, Steuer- oder Dopingsünder |
| Opferpriester | Gemeindevorsteher |
| Messopfer | Mahlfeier |
| falsche Religion | anderer Weg zu Gott |
| biblische Lehre der Hölle | mittelalterliche Drohbotschaft |
| Auserwählung (wenige) | Allerlösung (Himmel für jeden) |
| Irrlehre | Meinungsvielfalt |
| alleinseligmachend | ein Weg unter vielen |
| hierarchische Ordnung | demokratische Mitbestimmung |
| Wunder | erzählende Ausschmückung |

Gesellschaften versuchen, Begriffe zu manipulieren.

Wahrheit im Denkvorgang

Der nächste Schritt ist die Frage: Wie verläuft Denken selbst? Gibt es Grundregeln, nach denen die Verstandestätigkeit abläuft? Ja. Diese Grundregeln des Denkens heißen *prima principia*, die „ersten **Denkprinzipien**“. Sie sind so grundlegend und existenziell, dass sie weder bewiesen noch hinterfragt, noch geleugnet werden können. Man kann sie im Grunde mit dem *Betriebssystem* eines Computers vergleichen. Ohne sie kann kein Denkvorgang zustande kommen.

1. Das **Identitätsprinzip**: *Jedes Ding ist, was es ist.*

Ein Ding ist mit sich selbst identisch. Ich bin ich. Der Andere ist der Andere. Dieses Ding ist dieses Ding und nichts anderes. Mathematisch ausgedrückt: $[a] = [a]$

2. Das **Widerspruchsprinzip**, auch Kontradiktionsprinzip genannt: *Etwas kann nicht zugleich sein und nicht sein.*

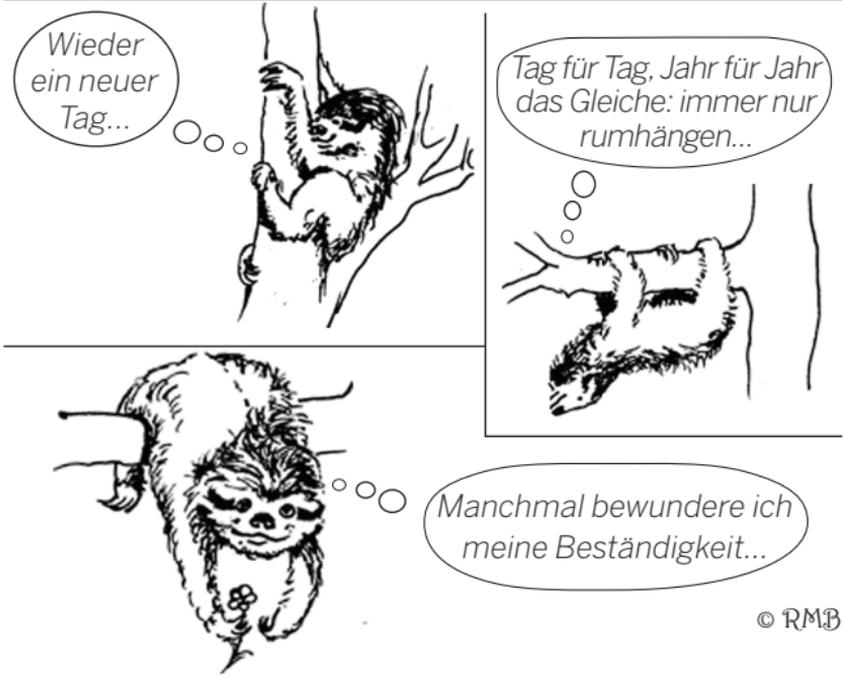
Gemeint ist natürlich im Hinblick auf ein und denselben Bezugspunkt: Eine Tasse kann sehr wohl zugleich grün und nicht grün sein, wenn sie außen und innen verschiedene Farben aufweist. Aber ein und dieselbe Stelle an der Tasse kann nicht zugleich grün und nicht grün sein. Mathematisch ausgedrückt: $[a] \neq [\text{nicht } a]$

3. Das **Prinzip vom ausgeschlossenen Dritten**: *Es gibt nichts zwischen Sein und Nichtsein.*

Dieses Prinzip hat Shakespeare im „Hamlet“ kollektiv in das Bewusstsein der Menschheit geschrieben: „Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage!“ Dazwischen gibt es nichts. Dieses Prinzip folgt aus dem Kontradiktionsprinzip, weil es sonst etwas gäbe, das zugleich ist und nicht ist. Mathematisch ausgedrückt: Zwischen $[a]$ & $[\text{nicht } a]$ gibt es kein Drittes.

4. Das **Prinzip vom zureichenden Grund**: *Jedes Ding hat einen zureichenden Grund für seine Existenz.*

Wir bilden dieses Prinzip aus der ersten und ursprünglichsten Erfahrung des Lebens, der Frage: War-



Gödel entdeckt das Identitätsprinzip...

um ist das hier? Wer am Morgen die Fensterscheibe in der Küche zertrümmert vorfindet, sagt nicht: „Die Glascherben sind halt einfach so da. Es ist zwecklos, nach einer Ursache zu fragen.“ Im Gegenteil, ausnahmslos jeder Mensch wird nach dem Warum fragen. Der Verstand will für alles, was ihn umgibt, eine Ursache angeben können. Eltern kennen dieses Prinzip sehr gut aus der Erziehung. Kinder kommen in eine Phase, wo sie ständig nach dem „Warum?“ fragen.

Letztendlich ist dieses Prinzip die entscheidende Triebfeder für die *gesamte Naturwissenschaft*. Wenn ein Eisenstück schwebt, dann sagt kein Wissenschaftler der Erde: „Das ist halt so, dafür lässt sich keine Ursache angeben“; oder: „O, sieh da! Ein unerklärliches Phänomen!“ Im Gegenteil: Er forscht so lange, bis er die Magnetkraft gefunden und ihr Wesen bis ins Detail beschrieben hat (vgl. S. 9: Erkenntnisprinzip). Der zureichende Grund kann innerhalb sein (im Fall von Gott) oder außerhalb: Dann lautet das Prinzip: **Alles Sein hat eine Ursache**. Oder: Nichts kann Ursache seiner selbst sein. Die landläufige Formulierung lautet: „Von nichts kommt nichts.“ Dieses Prinzip ermöglicht es dem Menschen, aus der Betrachtung der Welt auf Gott zu schließen (vgl. S. 29 „Existiert Gott?“).

Wahrheit im Gefühl

Wer eines der oben genannten Prinzipien leugnet, verliert die **Denkfähigkeit**. Diese Prinzipien sind so grundlegend, dass man ohne sie nicht einmal mehr miteinander sprechen könnte.

Für den Menschen des 21. Jahrhunderts lautet die wichtigste Frage: Was empfinde ich bei dieser Aussage? Was sind meine Gefühle? Man kann das ohne Weiteres als die „**Wahrheit des persönlichen Empfindens**“ bezeichnen. Wahr ist das, was ich als wahr *empfinde*. Das gilt ganz besonders in Fragen des Glaubens: Jede Religion ist wahr, wann immer es jemanden gibt, der sie für sich als wahr *empfindet*. Die Frage, ob die Realität wirklich so ist, spielt keine Rolle.

Beispiel: Ernie hält Gott für ein Einhorn. Wenn er dazu beteuert, das bedeute für ihn höchstes Glück und reinste Gottverbundenheit, wird ihm jedermann verständnisvoll zustimmen: „Das mit dem Einhorn ist eben *deine* Wahrheit. Es ist für dich wahr.“ Wenn jemand Gott als Kuh, Affen oder Elefanten verehrt, wie beispielsweise im Hinduismus, dann ist das eben für die Inder genau die richtige Weise, Gott zu verehren.

Das ist der **Zusammenbruch des logischen Denkens**, das Ende der Vernunft. Gerade in unserer Zeit, wo sich jeder auf die vielgerühmte „aufgeklärte Vernunft“ beruft, sollte das zu denken geben.

Der erste Fehler dieses **Gefühlsglaubens** besteht in der Ablehnung der Wahrheitserkenntnis durch einen glaubwürdigen Zeugen. Jeder darf sich Gott und das Jenseits so vorstellen, wie er will, weil ja keiner einen direkten Beweis vorlegen kann. Das ist falsch, denn es gilt: Wenn ein glaubwürdiger Zeuge von Gott berichtet, kann der Mensch sehr wohl Wissen darüber erlangen (siehe S. 11: „Wahrheit des Glaubens“).

Der zweite logische Denkfehler ist die Leugnung eines der soeben erwähnten Prinzipien, nämlich des Widerspruchsprinzips: „Etwas kann nicht zugleich sein und nicht sein.“



Dieser Irrtum wird mit vielerlei Ausreden kaschiert: „Das sind eben nur verschiedene Ausdrucksformen des einen, großen göttlichen Prinzips.“ – „Gott ist sowieso zu groß für den menschlichen Verstand.“ – „Logik ist typisch abendländisches Denken, der Hindu denkt anders.“ – „In der Quantentheorie beispielsweise können null und eins zugleich wahr sein.“

Ende aller Diskussion

Das führt unweigerlich zum Ende jeder Diskussion in Glaubensfragen. Gott ist entweder ein Einhorn oder aber kein Einhorn, aber nicht beides zugleich. Gott ist entweder dreifaltig oder nicht dreifaltig, nur eines von beiden kann wahr sein (bezüglich einer dritten logischen Lösung siehe S. 29).

Logik als Säule des Alltags

Würde man das Widerspruchsprinzip im Alltag leugnen, so wäre geistige Unzurechnungsfähigkeit die Folge. Ein Arzt könnte beispielsweise jede x-beliebige Substanz verabreichen mit der Begründung, es gäbe keinen Widerspruch zwischen Gift und Medizin, hinter beiden stecke ja nur eine große Realität. Ein Bankangestellter könnte statt 1000 Euro nur 50 Cent auszahlen, denn das ganze Gerede von Unterscheidung sei Quatsch, wie die Quantentheorie beweist. Und zudem *e m p f i n d e* er es persönlich eben jetzt genau so als wahr usw.

Ohne Denkprinzipien gibt es keine vernünftige Diskussion.

Wahrheit der Sinne

Die menschliche Erkenntnis beginnt bei den Sinnen (vgl. S. 6). Was aber, wenn uns die Sinne täuschen? Damit kommen wir zum größten Angriff auf die Philosophie und das Denken überhaupt: den radikalen Zweifel an der Wahrheit der Sinneserkenntnis.

Die Leugnung der Realität der Sinneserkenntnis

Sinnestäuschungen sind kein unbekanntes Phänomen, etwa eine Fata Morgana oder optische Täuschungen. Doch wie weit könnte eine Sinnestäuschung gehen? Diese Frage stellte sich der Philosoph René Descartes im 17. Jahrhundert, also lange bevor es *virtual reality* gab: Was, wenn die gesamte Sinneswelt nur Illusion ist? Descartes dachte sich einen bösen Dämon, der alles vorspielt. Seit Hilary Putnam spricht man von einem Gehirn, dem mittels Elektroden die Außenwelt vorgegaukelt wird.

Eines war für Descartes klar: Wenn schon alles Täuschung ist, das *Ich* kann keine Täuschung sein. Von seiner eigenen Tätigkeit, der Tätigkeit seines *Denkens*, folgte er seine *Existenz*, denn wer handelt (eben jemand, der denkt), muss existieren. Sein berühmtester Satz lautete daher: *Cogito ergo sum* – „Ich denke, also bin ich“. Augustinus hatte diesen Gedanken mehr als 1000 Jahre früher schon formuliert, rhetorisch sogar um einiges schöner: „Ich weiß, dass ich bin, denn wenn ich nicht wäre, wer ist es dann, der sich irrt?“

Vermittels Gott beweist Descartes nun wieder die Realität der Sinneswelt. Sein Argument lautet: Wenn alles nur Vorspiegelung wäre, dann würde mich derjenige, der diese Illusion aufbaut, ja betrügen. Da Gott aber kein Betrüger sein kann, muss die Welt, die ich mit den Sinnen begreife, auch reell existieren.

Was für Descartes noch eine überzeugende Lösung war, haben spätere Philosophen über Bord geworfen. So gab Descartes den Anstoß für den vierhundertjährigen Dornröschenschlaf des Idealismus, in welchem schlussendlich das gesamte Sein nur noch als Projektion des eigenen Selbstbewusstseins dargestellt wurde.

Einzig lebbare
Philosophie? Ha, das
weiß doch jedes Kind:
chillen ...!



© Reginald & Gödel von RMB

Die einzig lebbare Philosophie

Die Antwort auf den radikalen Zweifel an der Außenwelt lautet: Eine Philosophie des vollständigen Zweifels ist **unbegründet und nicht lebbar**. Erstens: Warum sollten unsere Sinne uns täuschen? Wer etwas bezweifelt, muss für den Zweifel auch einen Grund angeben können. Die Skeptiker können keinen Grund angeben, im Gegenteil: Es findet sich eine klare Trennung zwischen Phantasie- und Traumwelt auf der einen und der uns umgebenden Realität auf der anderen Seite. Zweitens verstößt diese Philosophie so sehr gegen den gesunden Menschenverstand, dass man nicht nach ihr leben kann. Folgende Geschichte zeigt, wie man angeblich „ehrliche“ Realitätsleugner demaskiert:

Ein Anhalter fuhr einmal bei einem Priester mit. In der Diskussion leugnete der Mitfahrer die Realität der Außenwelt mit dem Hinweis, es könnte ja auch alles Sinnestäuschung sein. Der Pater schwieg, fuhr aber nach einer Weile auf die Gegenfahrbahn. Als ein LKW auftauchte, fing der Beifahrer an, nervös zu werden. Schließlich hielt er es nicht mehr aus und schrie: „Sind Sie wahnsinnig, Mann? Wollen Sie uns umbringen?“ „Wie?“, antwortete der Priester mit verschmitztem Lächeln, und fuhr wieder rechts. „Ich dachte, die Realität ist eine reine Illusion?“

Die Leugnung der Außenwelt ist ein grundloser, nicht lebbarer Irrtum.

Wahrheitstransfer: Logik

Nun ist das Rüstzeug für den einfachsten logischen Denkvorgang bereit: Aus den durch Abstraktion (S. 6) gewonnenen *Begriffen* lassen sich *Aussagen* formen. Zwei Aussagen können logisch verknüpft werden, um aus ihnen einen neuen, dritten Satz abzuleiten. Das ist die unterste und elementarste Ebene des logischen Denkens. Dieser Denkvorgang heißt logischer Schluss bzw. **Schlussfolgerung** (Syllogismus). Er ist absolut notwendig und wahr, man kann ihn nicht hinterfragen, gleich dem Betriebssystem (vgl. S. 16).

Definition: Die Schlussfolgerung ist eine Denktätigkeit, bei der man aus zwei Sätzen einen neuen folgert aufgrund der Einsicht in den inneren Zusammenhang der beiden Sätze.

1. Erste Aussage: „Snoopy ist ein Hund.“
 2. Zweite Aussage: „Alle Hunde können bellen.“
- Schlussfolgerung: \rightarrow „Snoopy kann bellen.“

Da stellt sich natürlich die Frage: Kann man aus allen möglichen Sätzen Schlüsse ziehen? Nein, es gibt gewisse Regeln für die Sätze, damit ein *Übergang der Wahrheit* (Wahrheitstransfer) stattfinden kann. So ist es z. B. notwendig, dass der zweite Satz sich auf einen Begriff im ersten Satz bezieht. Sodann muss wenigstens eine Aussage allgemein sein, wie z. B.: „Alle Hunde sind...“. Aus zwei partikulären Sätzen folgt nichts. Die klassische Logik hat alle möglichen Schlussfolgerungen untersucht und geordnet. Es würde den Rahmen dieser Broschüre sprengen, sie alle zu besprechen. Hier geht es vor allem darum, den einfachsten logischen Denkvorgang des Menschen zu erfassen.

Die Schlussfolgerung kann nicht hinterfragt oder angezweifelt werden. Der Schluss ist der unterste Denkvorgang unseres Geistes. Die menschliche Willkür ist hier machtlos. Jemand kann sich der Logik gegenüber verschließen, er kann sie ablehnen, ja, sie hassen, aber er kann eines nicht: sie ändern. Ob er damit einverstanden ist oder nicht: Die Logik ist wahr.

Die Urteils- bzw. Aussagentabelle

Die vier verschiedenen Formen eines Urteils:

| | bejahend | verneinend |
|------------|---------------------------|-----------------------------|
| universell | Alle Dächer sind rot. [A] | Kein Dach ist rot. [E] |
| partikulär | Ein Dach ist rot. [I] | Ein Dach ist nicht rot. [O] |

- Satz [A] zu [O] und [E] zu [I] stehen in **kontradiktorischem** Widerspruch. Ist ein Satz wahr, so ist der andere notwendigerweise falsch und umgekehrt.
- Satz [A] zu [E] ist **konträr**. Sie können beide zugleich falsch sein, aber nicht beide zugleich wahr.

Die Religionen im logischen Vergleich

Für die sämtliche Religionen gilt: Sie stehen in **konträrem Verhältnis** zueinander: Sie können nicht alle *zugleich wahr* sein, weil sie sich widersprechen.

Dies wird an den wesentlichen Aussagen deutlich: So lehren die Christen: „Niemand kommt zum Vater als durch Jesus.“ Der Islam und das Judentum lehnen aber Jesus **als Sohn Gottes** ab, die fernöstlichen Religionen kennen ihn nicht einmal. Sicher gibt es Teilaspekte, in denen manche Religionen übereinstimmen, wie z.B. der Ein-Gott-Glaube, die Gerechtigkeit Gottes, das Leben nach dem Tod usw. Diese Übereinstimmungen genügen jedoch nicht, die Wesensunterschiede aufzuheben.

Die dritte logische Möglichkeit

Rein logisch betrachtet könnten alle Religionen falsch sein. Das wäre der Fall, wenn es Gott gar nicht gäbe. Dann hätte der Atheismus recht. Die Existenz Gottes lässt sich jedoch durch Betrachtung der Dinge vermittels der Vernunft beweisen. Lesen Sie hierzu Broschüre Nr. 2: „Existiert Gott?“

Einzig die Meinung, alle Religionen seien zugleich wahre Heilswege, ist logisch unhaltbar.

Die Logik ist unabänderlich,
notwendig und unbedingt wahr.

Logische Denkfehler I

Nicht nur Begriffe bestimmen unser Denken, auch die Schlussfolgerungen, die wir ziehen. Von diesen Schlüssen hängt unser Handeln ab. Wie sehr Ideologien daran interessiert sind, unsere Begriffe zu bestimmen und zu formen, ist bereits gezeigt worden (S. 20). Aber nicht nur um die Begriffe tobt ein Kampf, auch um die Schlussfolgerungen, die wir daraus ziehen. So verfallen Millionen von Menschen tagtäglich einem Irrtum anheim, weil sie falsche Schlüsse ziehen. Dabei bezweifelt keiner das logische Grundprinzip an sich (S. 28) oder die Fähigkeit dieser Menschen, zu denken. Vielmehr sehen sie den Trugschluss nicht, aus drei Gründen: Vernachlässigung anderer Faktoren, Hinzufügung nicht relevanter Bezüge und Anhäufung von Scheingründen.

(A) Vernachlässigung anderer Faktoren

Trugschluss 1: **Verallgemeinerung / Vereinfachung**

Unzulässige Verallgemeinerung entsteht, wenn aus zu wenigen Beispielen Schlüsse gezogen werden: Alexander VI. war ein schlechter Papst, also sind alle Päpste schlecht. Übertriebene Vereinfachungen sind meistens monokausale Urteile: Der CO₂-Ausstoß allein verändert das ganze Klima. Grund für diesen Trugschluss ist einerseits die Komplexität des Sachverhaltes. Zum anderen lassen sich sensationelle, dramatische Meldungen leichter verkaufen als differenzierte Sätze. Ein Blick in den Kiosk genügt, um das zu belegen. Die *BILD* fährt eine Millionenaufgabe, *Cicero* ein paar Tausend. Sensationelle Vereinfachung ist leicht, bequem und unterhaltsam, verzerrt aber die Realität.

Trugschluss 2: **Zusammensetzung / Trennung**

Was für das Teil gilt, gilt sofort für das Ganze: Dieser Mercedes hat einen schlechten Scheibenwischer, also folgt: Der ganze Wagen ist schlecht. Der Trugschluss existiert auch in der umgekehrten Form, als Trennung: Was für das Ganze gilt, gilt sofort für das Teil: Der Wagen ist gut. Also sind auch alle seine Einzelteile gut.



Der Trugschluss des Aberglaubens ist im Allgemeinen sehr verbreitet, jedoch völlig unlogisch.

Trugschluss 3: **Argument des Aberglaubens**

Zwei Ereignisse geschehen zeitlich hintereinander, werden aber ursächlich miteinander verbunden: Eine schwarze Katze läuft über die Straße. Danach falle ich von der Leiter. „Aha, die Katze ist schuld!“ Horoskope, Sprichwörter u. Ä. verzerren die Logik extrem.

Trugschluss 4: **Besonderes Plädieren**

Man erwähnt nur die Vorteile und lässt die Nachteile beiseite oder umgekehrt.

Trugschluss 5: **Schwarz-Weiß-Denken**

Man denkt nur in Extremen: Alle Menschen sind entweder gut oder böse. Dies ist das typische Denkmuster für Verschwörungstheorien. Die Freimaurer allein sind an allem schuld. Im Unterschied zu Trugschluss Nr. 1 handelt es sich hier um eine prinzipielle *Denkhaltung*.

Trugschluss 6: **Bartargument**

Alle Extreme werden geleugnet; alles ist relativ; es gibt nichts Objektives. Alle Religionen sind wahr, jede Meinung ist richtig. Der Name „Bartargument“ kommt von der Tatsache, dass es Bereiche im menschlichen Leben gibt, in denen keine genauen Grenzen bestimmbar sind. Wann sind es einzelne Haare, wann ist es ein Bart? Ab wie vielen Bäumen spricht man vom Wald? Wann genau wird ein Bach zum Fluss?

Trugschlüsse lauern überall und werden oft nicht bemerkt.

Logische Denkfehler II

Wer kennt das nicht: Die Argumente sind zu Ende, also muss man etwas sagen, was nicht wirklich zur Sache gehört. Genau hierin besteht die zweite Gruppe der logischen Denkfehler.

(B) Irrelevanzen

Trugschluss 1: **Ablenkung vom Thema**

Vom Thema wegführen auf ein anderes, bei dem man sich bessere Chancen verspricht. Darin liegt im Grunde die Meisterschaft der Politik, insbesondere bei Wahlniederlagen oder anderen negativen Themen.

Trugschluss 2: **Ausdehnung der Position**

Die Meinung des Anderen wird auf mehr ausgedehnt, als der Betreffende eigentlich sagen wollte. Dadurch kann man den anderen in eine extreme Ecke abschieben und mundtot machen. Beispiel: „Das Einbürgerungsverfahren in Deutschland bedarf einer Reform.“ – Antwort: „Aha! Du bist also ausländerfeindlich und rechtsradikal.“

Trugschluss 3: **Missbrauch von Humor**

Den Anderen auslachen, ohne ein stichhaltiges Argument zu bringen. Auslachen ist ein sicheres Zeichen für mangelnde Argumente. Es ist in Talkshows sehr beliebt.

Trugschluss 4: **Argument der Unwissenheit**

Der Andere kann meine Behauptung nicht widerlegen, also ist wahr, was ich sage. „Was ist mit Hexenverbrennung, Kreuzzügen und Inquisition? Siehst du, da kannst du nichts darauf sagen. Also ist die Kirche schlecht.“

Trugschluss 5: **Gewaltargument**

Wer anderer Meinung ist, bekommt Schwierigkeiten, sei es physischer oder psychischer Art. Solches findet sich vor allem in diktatorischen Systemen. Wer in der DDR nicht auf Seiten des Kommunismus war, wurde drangsaliert, schikaniert und mit Strafen belegt usw.



Der Trugschluss der Ausdehnung: Der Gegner wird durch geschickte Rhetorik auf eine extreme Position gedrängt, die nicht mehr haltbar ist.

Trugschluss 6: **Den Menschen ins Spiel bringen (ad hominem)**

Negativ: Man diskreditiert den Anderen, indem man persönliche Umstände oder Eigenschaften anführt, welche ihn unglaubwürdig machen. Dieses Argument ist in Kombination mit „Killerphrasen“ (siehe nächste Seite) das meistverwendete Argument gegen die Glaubwürdigkeit der katholischen Kirche. „Die Kirche kann gar nicht recht haben, sie hat ja so viel Dreck am Stecken. Man denke nur an Hexenverbrennung, Kreuzzüge und Inquisition.“

Positiv: Man kann den Menschen auch positiv ins Spiel bringen, indem man ein Argument verwendet, das der Fassungskraft des Zuhörers angepasst ist. Der hl. Patrick erklärte mithilfe eines grünen, dreiblättrigen Kleeblattes das Geheimnis der Dreifaltigkeit.

Trugschluss 7: **Haarspalterei**

Man verliert sich in endlosen Details und Nebensächlichkeiten. Hierbei handelt es sich um eine spezielle Form der Ablenkung.

Wer Trugschlüsse kennt, kann sie besser vermeiden!

Logische Denkfehler III

Die letzte Kategorie umfasst Scheingründe. Es wird etwas hinzugefügt, das weder inhaltlich noch logisch gesehen mit der Sache zu tun hat.

(C) Scheingründe

Trugschluss 1: **Gedankenverbindung, Assoziationen**

Dieser Irrtum beruht auf der psychologischen Veranlagung des menschlichen Denkens, den Assoziationen. Begriffe werden nicht getrennt im Kopf gespeichert, sondern stets mit Verknüpfungen. Bei „Urlaub“ denkt man automatisch an „Sonne“, „Meer“ und „Strand“. Diese Gedankenverbindungen sind subjektiv und willkürlich, sie hängen von der Person ab, welche diese Eindrücke gespeichert hat. Jemand anderes verbindet „Urlaub“ mit „Flugangst“, „Passkontrolle“, „Hektik“. Die Welt der Medien arbeitet vorrangig mit diesem Trugschluss, allen voran die Werbung. Sympathische Schauspieler, berühmte Sportler, kompetente Forscher usw. machen Werbung für ein Produkt mit dem Ziel, die Sympathie, welche der Zuseher für die Person empfindet, auf das Produkt zu übertragen. Gottschalk mag Haribo. Gottschalk ist toll, also sind Haribo-Gummibärchen toll.

Trugschluss 2: **Wiederholung**

Man glaubt eine Lüge, die oft wiederholt wird, eher, als eine Wahrheit, die man nur einmal hört. Dieser Effekt wird bewusst eingesetzt, um Ideologien zu verbreiten, so z. B. die Homo- bzw. die Gender-Ideologie. Man versucht diese Begriffe schon den Schulkindern einzupflegen. Durch die ständige Wiederholung werden sie zur nicht hinterfragten Wahrheit. „Wir wollen die Luft- hoheit über den Kinderbetten erobern“, frohlockte Olaf Scholz (SPD) beispielsweise im Jahr 2002.

Trugschluss 3: **Komplizierte Sprache**

Einfache Sachverhalte werden hochgestochen ausgedrückt, um ihnen mehr Wirkung zu verleihen: „Das maximale Volumen subterrärer Agrarprodukte steht im reziproken Verhältnis zur intellektuellen Kapazität ihrer



Das Denken des Menschen wird in höchstem Grad von Assoziationen beeinflusst.

Produzenten.“ Zu Deutsch: „Die dümmsten Bauern ernten die größten Kartoffeln.“

Trugschluss 4: **Brustton der Überzeugung**

Durch Ton und Sprechweise suggeriert jemand, dass seine Meinung die richtige sei. Das ist vor allem in Talkshows der Fall. Redegewandte Demagogen verwenden dieses Mittel gezielt, um die Massen zu fanatisieren. Anknüpfungspunkt für diesen Trugschluss ist wiederum die menschliche Psychologie. Wenn jemand etwas Wahres sagt, dabei aber hüstelt, stottert und krächzt, so hat er im Publikum viel weniger Wirkung, als der gut klingende Bariton, der pure Lügen verbreitet.

Trugschluss 5: **Killerphrasen / Schlagwörter**

Sie werden besonders im Kampf gegen die katholische Kirche eingesetzt: finsternes Mittelalter, Hexenverbrennung, Kreuzzüge, Kindesmissbrauch sind nur einige von vielen Beispielen.

Trugschluss 6: **Ausreden finden**

Die Sache durch eine Ausrede anders darstellen, als sie ist. Dies ist wahrscheinlich das älteste Scheinargument der Welt: „Adam sprach zu Gott: ‚Die Frau, die du mir zur Gefährtin gegeben hast ...‘“ (Gen 3,12).

Angriffe auf die katholische Kirche sind zumeist Schlagwörter.

Wahrheit und Rhetorik

Die Logik hat eine ungleiche Schwester: die *Rhetorik*, d. h. die Kunst der Rede. Beide Fächer gehörten von Alters her zum Grundstudium an den Universitäten. Ihr Verhältnis zueinander ist jedoch das zweier Stiefschwestern: Je mehr trockene Logik ins Spiel kommt, desto schwieriger ist schöne Rhetorik, bzw. umgekehrt ist eine gewinnende Rhetorik nicht unbedingt logisch.

Ein Beispiel macht diesen Zusammenhang klar: Ernie poltert: „Ich glaube nur das, was ich sehe.“ Bert kontert: „Dein Gehirn, hast du das schon einmal gesehen?“ Ernie: „Nein!“ Bert: „Also gibt es das auch nicht!“ Großes Gelächter ... Sprachlich und aus der Sicht des Publikums hat Bert gewonnen. Logisch betrachtet aber ist seine Argumentation völlig wertlos.

Neun goldene Diskussionsregeln sollen helfen, wahre Redekunst von Sophisterei zu unterscheiden:

1. Wer selbst von einem Sachverhalt überzeugt ist, sollte sich bemühen, „niemanden mit der Wahrheit zu erschlagen“.

2. Es ist wichtig, zu versuchen, die Argumentation des Gegenüber zu verstehen. In der hohen Schule der mittelalterlichen Diskussion galt das Prinzip, zunächst die Argumente des Anderen zu wiederholen, um zu zeigen, dass man diese richtig verstanden habe. Es waren also diese *Disputationes* (lat. für „Diskussion“) das Gegenteil von dem, was man dem Bürger heute in sogenannten Talkshows zumutet.

3. Das Gegenüber als Person wertschätzen und seine Aussagen ernst nehmen. Jemanden auszulachen, auf ihn herabzuschauen, ihn nicht ernst zu nehmen, sind keine redlichen Formen der Diskussion.

4. Die Schwächen des Anderen nicht bloßlegen, wenn man sieht, dass er sich deswegen der Wahrheit verschließen würde. Man vergleiche hierzu das Gespräch Christi mit der Samariterin: „Du sagst die Wahrheit“, obwohl sie ihm ins Gesicht lügt (vgl. Joh 4,18).

Sag mal, machst Du eigentlich auch mal was für Deine Sprachbildung....?

Ey krass klar Alder, cool down!
Bin'a Expresschecker...! Voll
assi der grelle Vollhorst
da im Big Brother...!



5. Die beste Form der Überzeugung ist die Sokratische *Elenktik* (geistige Geburtshilfe). Man hilft dem Gegenüber, selbst die Antwort zu finden. In der Diskussion ist sie anwendbar durch Sätze wie: „Könnte es nicht sein, dass ...“.

6. Das Gute an der Meinung des Anderen weiterverwenden. „Prüfet alles, das Gute behaltet“ (hl. Paulus). Man vergleiche hierzu die legendäre Rede des hl. Paulus in Athen, der Stadt der Philosophen (Apg 17,23).

7. Sich nicht aus der Ruhe bringen lassen, sondern sachlich bleiben.

8. Mutig für die Wahrheit eintreten. „Wer immer mich vor den Menschen bekennt, zu dem werde ich mich bekennen vor meinem himmlischen Vater“ (Mt 10,32).

9. Zwei-Spuren-Prinzip: Es gibt meine Spur (meinen Wissenshorizont, meine Lebenserfahrung usw.) und die Spur des Gegenüber. Zwei Fehlhaltungen sind zu vermeiden: Wer nur seine eigene Spur betont, erwartet vom Gegenüber, dass er alles kennt und interessant findet, was man selber auch als interessant empfindet. Anderes Extrem: Der Dauerversteher versucht immer nur auf das Gegenüber einzugehen und mit ihm übereinzustimmen. Das ist profillos. Deshalb gilt die Regel: Kümmere dich um deinen eigenen Weg, aber lass den Anderen verstehen, dass dir sein Weg nicht egal ist.

Wahrheit allen Seins

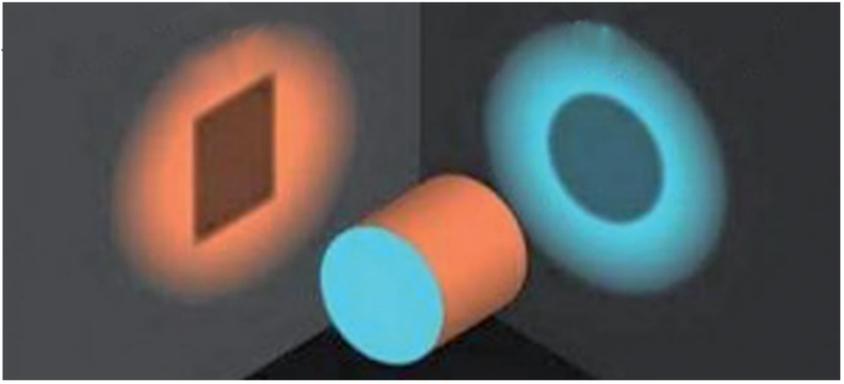
Die höchste und letzte Stufe der Wahrheit ist die Wahrheit allen **Seins**. Man kann das gesamte Sein, alles was existiert, jeden Stein, jede Blume, jeden Baum, jeden Stern betrachten und kann feststellen: Alle Dinge sind wahr. Nicht nur, weil sie dem Gedanken Gottes entsprechen (das ist die Wahrheit in den Dingen, vgl. S. 10) sondern weil alles, was existiert, insofern es existiert, auch gleichzeitig **erkennbar** ist. Das Sein hat aus sich eine Hinordnung auf den Verstand und umgekehrt. Der Verstand des Menschen ist die Fähigkeit, das Sein zu erfassen.

Ein gutes Beispiel hierfür sind Auge und Lichtstrahlen: Das Auge ist so gebaut, dass automatisch ein Bild entsteht, wenn das Auge nicht beschädigt ist (Star, Blindheit). Genauso verhält es sich mit dem Verstand: Sobald er tätig ist, nimmt er das Sein der Dinge auf. Das ist der Fall, sobald wir morgens erwachen.

In Bezug auf das Sein lautet daher die universalste und allumfassendste Definition der Wahrheit: „**Alles, was existiert, ist wahr.**“

Das bedeutet, dass alles Seiende grundsätzlich *erkennbar* ist. Wo nichts ist oder wo etwas fehlt, da kann auch nichts erkannt werden. Umgekehrt gilt: Wenn etwas existiert, ist es grundsätzlich erkennbar, auch wenn es im Augenblick *von niemandem erkannt wird*: Der Zwergplanet Pluto war bis zum 18. Februar 1930 unentdeckt, wäre aber die ganze Zeit über *erkennbar* gewesen.

Das Beispiel des zweischattigen Zylinders (siehe Bild) eignet sich hervorragend, auch die zweite Blickrichtung des menschlichen Geistes zu verdeutlichen, das *Gute*. Der Mensch kann das Sein nicht nur erkennen, er kann es auch lieben. Daher lautet das zweite fundamentale Prinzip: **Alles, was existiert, ist gut.** Gut bedeutet, es ist erstrebbar, wünschenswert, liebenswert. Es bezeichnet das Seiende, sofern es Objekt des Willens ist. So wie der Verstand die Dinge als wahr erkennt, so erstrebt der Wille die Dinge, sofern sie *gut* sind. Hierin offenbaren sich die beiden Fähigkeiten, die allein dem



Das Beispiel des zweiseitigen Zylinders stellt das eine Sein dar, das zugleich wahr und gut ist.

Geist zukommen: Erkennen und Erstreben. Der Geist kann das Wahre an sich erkennen und das Gute wollen.

Einwand: *Wenn alles, was existiert, gut ist, was ist dann mit dem Bösen? Die Erfahrung lehrt uns, dass das Böse existiert. Wie kann es dann gut sein?*

Antwort: Das Böse ist nicht existent. Hier kommt ein Urfehler einer falschen Philosophie ans Tageslicht, der sich praktisch durch die ganze Geschichte zieht und in immer verschiedenen Formen auftaucht: der **Dualismus**. Nach ihm gibt es zwei Prinzipien: das Gute und das Böse, beide gleichberechtigt nebeneinander, sich ewig bekämpfend und wieder vereinend. Ihre Namen variieren von *Yin* und *Yang* bis hin zur „guten Seite der Macht“ und der „bösen Seite der Macht“. Diese Vorstellung ist jedoch falsch. Das Böse ist kein eigenständiges Prinzip, ja es ist nicht einmal ein Seiendes. Das Böse wird definiert als *Mangel an Sein*. Wenn an einem existenten Seienden etwas fehlt, das da sein müsste, ist es übel oder böse. Ein Mensch z. B. ist dann böse, wenn ihm etwas fehlt, nämlich die rechte Ordnung der Triebe bzw. des Willens. Er ist nicht *an sich* böse, also insofern er Mensch ist, sondern weil ihm etwas fehlt, das eigentlich da sein müsste: das vernunftmäßige Handeln. Beispiel: Ein Triebtäter ist nicht böse, insofern er Verstand, Wille und Triebe besitzt wie jeder andere Mensch, sondern weil sein Sexualtrieb ungesteuert und in schwerer Unordnung ist.

Alles was existiert, ist wahr.
Alles was existiert, ist gut.

„Alles,
was existiert, ist wahr.“

(Thomas v. Aquin)



Kostenlos zu beziehen bei:
FSSPX - Distrikt Österreich
Jaidhof 1, Schloss
3542 Jaidhof

Haben Sie Fragen zum
katholischen Glauben?
Kontaktieren Sie uns!

Email: kontakt@fsspx.at
Tel.: 027 16 / 65 15 – www.fsspx.at